

A R B E I T S L O S I G K E I T .

Schwere Zeiten hat die eingetretene wirtschaftliche Krise wieder einmal über die Arbeiterklasse gebracht, Hunger und Verzweiflung denjenigen, die sich sonst gerade durchschlagen, Armut und Entbehrung den Bessergestellten, die in Zeiten der Prosperität regelmässige Beschäftigung hatten. Sowie ein frostiger Wintertag die Sinne, die in der schwülen angenehmen Sommerzeit leicht einschlafen, klar wach macht und schärft, so lässt die wirtschaftliche Not mit schonungsloser Klarheit die schreckliche Realität des Kapitalismus zum Bewusstsein kommen. Während der günstigen Conjunktur mag es manchem Arbeiter scheinen, als ob die heutige Gesellschaftsordnung doch nicht so schlimm sei, dass sie allen dogmatischen Behauptungen zu Trotz doch soweit verbesserungsfähig sei, dass sich mit ihr auskommen lässt. Er mag sich dann vielleicht als Mitproduzent fühlen, der in der Produktion mit dreinzureden hat, als Mitglied der Gesellschaft, der mit dem Kapitalisten als Gleicher über Tarife unterhandelt. Bricht die Krise ein, so wird er einfach aufs Pflaster geworfen; dann bekommt er Zeit, darüber nachzudenken, dass er im Kapitalismus nie etwas anderes ist, als ein Instrument, womit der Kapitalist Gold macht, ~~ein~~ als ein totes Werkzeug, das er wegwirft, wenn es ihm nicht mehr nutzt.

Das ist die Funktion des Arbeiters und davon ist die Arbeitslosigkeit der natürliche Ausdruck. Was dem Arbeiter ein schrecklicher Lebensinhalt ist, ist dem Kapitalisten die notwendige Grundlage der bestehenden Ordnung. Was von der Seite des Arbeiters gesehen, Arbeitslosigkeit heisst, heisst von der Seite der Bourgeoisie betrachtet, überflüssiges Angebot billiger Arbeitskräfte. Wie könnte sie dies als ein Uebel ansehen? Wenn sie es auch nicht offen zu rühmen wagen, so fühlen sie sich doch nicht unglücklich darunter. Deshalb sind die Vertreter der bourgeoisie bei Interpellationen auf die Methode angewiesen, die Wirklichkeit einfach zu leugnen; sie bekritzeln einzelne Zahlen, und sagen, dass es hier nicht so schlimm ist wie anderswo und dass es nur eine zufällige rasch vorübergehende Erscheinung ist.

Wenn aber die Krise sich verschlimmert, die Arbeitslosigkeit zu einem nationalen Unheil wird, wenn die hungernden Arbeiter sich im Bewusstsein ihres Rechtes laut fordernd auf die Strasse begeben, dannerschreckt die Bourgeoisie über die Folgen ihres eigenen Systems. Dann möchte sie die schlimmsten Auswüchse aus der Welt schaffen. Dann tritt die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit als praktisches Problem an ihre Politiker und Gelehrten heran. Dann muss sich zeigen, was die bürgerliche Gesellschaft gegen die von ihr selbst hervorgerufene Not zu tun weiss.

Und was ist das Resultat? Nichts. Die bürgerliche Welt zeigt sich in ihrer nacktesten Unfähigkeit. Dicke Bücher, Abhandlungen, Rapporten werden zwar genug geschrieben. Aber als praktisches Resultat nichts selbständiges, kein eigener Gedanke, keine grosszügige politische Maassnahme. Ihre ganze Ohnmacht zeigt sich darin, dass sie nichts vorzuschlagen weiss, als was die Arbeiter selbst schon praktisch durchführten.

Die Arbeiter haben getan, was ihre beschränkten Mittel zuliesen. Ohne Geld, ohne politische Macht, haben sie sich ihrer Organisationen bedient, um durch gegenseitige Versicherung die schlimmste Not zu stouern. In Zeiten der Prosperität erhebt die Gewerkschaft Beiträge, mittels deren in Zeiten der Krise kleine Unterstützungen gewährt werden. Mehr können sie vorläufig nicht tun; eine Reichsversicherung, eine gesetzliche Verkürzung der Arbeitszeit einzuführen liegt nicht in ihrer Gewalt.

Es ist bezeichnend für die herrschende Klasse, dass das Center System, städtische Zuschüsse zu der gewerkschaftlichen Arbeitslosenversicherung, das höchste und beste ist, was sie in dieser Frage zu tun weiss. Das bedeutet, dass sie hier nicht als politisch herrschende Klasse, als Regierung auftritt, die als Leiterin der Gesellschaft ~~ein~~ ein gesellschaftliches Uebel bekämpft, sondern bloss als besitzende Klasse, die aus ihrem Reichtum den Armen etwas giebt; aber nicht einmal fähig ist, diese Geldspenden selbst

zu organisieren. Als regierende Klasse macht sie Bankrott. Ratlos steht sie dem Problem gegenüber. Kein Wunder; denn es kann auch auf dem Boden des Kapitalismus nicht gelöst werden.

Dies ist nun nicht in solcher Weise zu verstehen, als ob die sozialistische Gesellschaft erst dasein muss, und dass dann erst die Frage gelöst werden kann. Wenn wir über die Unmöglichkeit reden im Kapitalismus die Arbeitslosigkeit aufzuheben, so bedeutet das keine technische Unmöglichkeit, sondern bloss die Unmöglichkeit für die Bourgeoisie, die Grundbedingungen ihres eigenen Daseins zu untergraben, ihre Ohnmacht anders als sich selbst, d.h. eine von heute lebende Klasse zu sein. Richtiger ist es daher, wenn wir sagen: das Problem der Arbeitslosigkeit ist in einer Gesellschaft, worin die Bourgeoisie herrscht, nicht lösbar. Denn die Bourgeoisie will nichts ernsthaftes zur Lösung tun, kann es nicht, ohne ihr eigenes Klasseninteresse zu verletzen. Sobald aber das Proletariat die politische Herrschaft ergreift, wird das Problem sofort lösbar und die Aufhebung der Arbeitslosigkeit durch Verschaffung produktiver Arbeit wird dann zugleich ein Hebel der Umwandlung des Kapitalismus zum Sozialismus sein.

In England ist neulich wieder ein Versuch gemacht worden - der nur durch das absichtliche Eingreifen des Ministers scheiterte - den Arbeitslosen produktive Arbeit auf dem Lande zu verschaffen. Technisch und finanziell können solche Versuche innerhalb bestimmter Grenzen ganz gut gelingen. Sie bedeuten jedoch einen Rückkehr zum bäuerlichen Kleinbetrieb, können daher zwar dem Einzelnen helfen, liegen aber nicht auf dem Wege einer natürlichen fortschreitenden gesellschaftlichen Entwicklung. Sie können nur in einem Lande emporkommen, wo durch die stagnierende Entwicklung einerseits ein ungeheurer Bodensatz hilfloser Existenzen lebt, die in der Krise noch schlimmer hungern als sonst, andererseits eine zahlreiche Rentierklasse mit ungeheuren ererbten Reichtümern; wo die Klassen sich weniger scharf gegenüberstehen und die Sozialreformen einen philanthropischen Charakter tragen.

Wo aber, wie in Deutschland, die ökonomische Entwicklung im Sturmschritt vorwärts geht, wo der Klassenkampf heftig tobt, da denkt man an solchen Mitteln nicht. Da bekündet die Bourgeoisie scharf ihren Klassenhass gegen das Proletariat, da weist sie entschieden jede vorgeschlagene Sozialreform, die zur Linderung des Übels dienen könnte, ab; Reichsversicherung, unmöglich, Neunstundentag indiskutabel, ruft sie. Da stellt sie durch ihre schroffe Weigerung, etwas zu tun, den Arbeitern klar vor Augen, dass es nur einen einzigen Weg zur Lösung der Arbeitslosenfrage giebt: einen scharfen rücksichtslosen Kampf zur Eroberung der Staatsgewalt.

(ap)